

Kamila MÄDGE  
Uniwersytet Wrocławski

## DER STEIN WURDE INS ROLLEN GEBRACHT. DIE HELLMUT-VON-GERLACH-GESELLSCHAFT UND IHRE NACHFOLGER

### Streszczenie

W roku 1948 w powojennych Niemczech w Berlinie powstało stowarzyszenie Hellmut-von-Gerlach-Gesellschaft e.V. zur Förderung des Deutsch-Polnischen Kultur- und Wirtschaftsaustausches. Po utworzeniu Republiki Federalnej Niemiec w maju 1949 roku oraz Niemieckiej Republiki Demokratycznej w październiku tego samego roku powołano na nowo dwa stowarzyszenia Hellmut-von-Gerlach-Gesellschaft, w 1949 roku na wschodzie i w 1950 roku na zachodzie Niemiec. Z powodu roszczeń spadkobierców Hellmuta von Gerlacha co do użycia nazwiska w nazwie organizacji oba stowarzyszenia musiały zmienić swoje nazwy. Wschodnio-niemieckie Deutsch-Polnische Gesellschaft działało samodzielnie do roku 1953 i następnie jako Arbeitsgemeinschaft deutsch-polnische Freundschaft weszło w skład Gesellschaft für kulturelle Verbindungen mit dem Ausland. Stowarzyszenie w RFN otrzymało nazwę Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Organizacje będące dziedzicami inicjatywy Hellmuta von Gerlacha kontynuują ideę polsko-niemieckiego pojednania do dziś. Spuścizna niemieckiego polonofila jest wciąż żywa. Dla młodych Niemców i Polaków istotnym czynnikiem ich poczynań jest dbałość o równorzędne partnerstwo i ukazanie decydującej roli polsko-niemieckiego zbliżenia w europejskim dialogu obu narodów.

Zwei Möglichkeiten bleiben nach dem Kriege. Die Feinde von heute bleiben die Feinde von morgen [...] Oder man macht einen Strich unter die Vergangenheit. Der Feind ist ein Begriff von gestern. Alle Völker haben den ehrlichen Willen, sich nachbarlich zu vertragen [...] So müssen Institutionen entstehen, die das Prinzip des Faustrechtes aus der Welt schaffen, die an der Stelle des Machtprinzips das Rechtsprinzip setzen.

Gerlach, Hellmut: In: Die Welt vom Montag vom 17. April 1916.

Die Gründung der *Hellmut-von-Gerlach-Gesellschaft* war drei Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges ohne Zweifel ein gewagter Versuch, den Stein der Annäherung an

Polen ins Rollen zu bringen. Noch waren die Kriegswunden frisch, Millionen heimatlos und dem Osten Deutschlands keine Zwangsfreundschaft mit Polen auferlegt. Vielleicht waren es auch die noch nicht verblassten Kriegserfahrungen der Initiatoren, dass eine Gesellschaft, die sich zur Aufgabe macht, so objektiv wie möglich mittels Informationsveranstaltungen, unterschiedlichen literarischen, kulturellen Ausstellungen und vor allem durch die Herausgabe von Publikationen über das Nachbarland zu informieren, eine Chance und Notwendigkeit für gut nachbarliche Beziehungen ist. Würde dieser Stein ein Anstoß für weitere Initiativen sein oder zum Stein des Anstoßes werden? Dass als Namenspatron der Gesellschaft „einer der scharfsinnigsten, tapfersten und wirksamsten deutschen Pazifisten des 20. Jahrhunderts“<sup>1</sup> gewählt wurde, ist kein Zufall.

Hellmut von Gerlach, wurde in Schlesien geboren, in einem Ort namens Mönchmotschelnitz, dem heutigen Moczydlnica Klasztorna in Südwestpolen. Sein Leben fällt in die Jahre 1866–1935, also die Zeit riesiger Umwandlungen im politischen und gesellschaftlichen Leben. Als Sohn des Gutsbesitzers Max von Gerlach und dessen Ehefrau Welly studierte er aus Interesse an Politik an verschiedenen Universitäten Rechtswissenschaften. Nach der Rückstellung vom Militärdienst<sup>2</sup> war er als Assessor u.a. in den Amtsgerichten Lübben, Berlin und Magdeburg angestellt. Zu dieser Zeit widmete er sich vorwiegend politischer und journalistischer Tätigkeit<sup>3</sup>. Mit Friedrich Naumann gründete er den liberalen *Nationalen Sozialverein*<sup>4</sup>, was zum Ausscheiden aus der Redaktion der christlich-sozialen Tageszeitung *Das Volk* führte. Das Ausschluss-Verfahren beschrieb er in seinem Buch *Von Rechts nach Links*<sup>5</sup>. Ende des neunzehnten Jahrhunderts trat er in die Redaktion der neu gegründeten national-sozialen Tageszeitung *Die Zeit* ein, wonach er die Chefredaktion der Berliner *Welt am Montag* übernahm. Zwei Jahre später wurde er Chefredakteur der *Berliner Zeitung*. In den folgenden Jahren war er Reichstagsabgeordneter des *Marburger Wahlkreises für Freisinnige Vereinigung*. Nach einigen Jahren verließ er die

<sup>1</sup> Spoo, Eckart: *Hellmut von Gerlach. Und Milly Zirker*. In: *Ossietyki. Zweiwöchenschrift für Politik/Kultur/Wirtschaft*, 12/2007.

<sup>2</sup> Während einer Jagd wurde er an der linken Hand verletzt.

<sup>3</sup> Er arbeitete als Vorsitzender der *Christlich-Sozialen Partei* des 6. Berliner Wahlkreises und danach als Redakteur der Tageszeitung *Das Volk*.

<sup>4</sup> In seinem Buch *Von Rechts nach Links. Verboten und verbrannt / Exil* beschrieb Gerlach Friedrich Naumann und die Abenteuer mit der Partei folgendermaßen „An den vielen Jahren meiner intimen Zusammenarbeit mit Naumann denke ich mit bewegtem Dank zurück. Dieser Führer war zugleich ein prachtvoller Kamerad, der nie Alleinherrscher sein wollte, immer nur primus inter pares. [...] Er wollte weder blenden noch befehlen, nur überzeugen. [...] Geistesarbeit höchsten Ranges wurde im Nationalsozialen Verein geleistet. Jeder Parteitag brachte ein neues, sorgsam durchgefeiltes Spezialprogramm: Schulprogramm, Agrarprogramm, Kolonialprogramm. Wir hatten eine Musterkarte bester Programme, wie sie nie eine andere Partei besessen hat. Nur leider fehlten die Wähler, die den Kandidaten dieser Musterkarte von Musterprogrammen die Sinne geben“. Gerlach, Hellmut: *Von Rechts nach Links. Verboten und verbrannt/Exil. Friedrich Naumann*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 1987. S. 141.

<sup>5</sup> Die Ausgabe aus dem Jahre 1937 wurde 1987 neu aufgelegt.

Vereinigung, um die *Demokratische Vereinigung* mitzugründen und ein Jahr später deren Vorsitz zu übernehmen. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Hellmut von Gerlach, infolge traumatischer Erlebnisse, zum Pazifisten<sup>6</sup>. In dieser Zeit beteiligte er sich an der Gründung der linksliberalen *Deutschen Demokratischen Partei* und ab 1919 propagierte er als Sekretär im preußischen *Innenministerium* die deutsch-polnische Aussöhnung, was der Grund für Anfeindungen gegen ihn war. Letztendlich wurde er seines Amtes enthoben. Als Mitglied *des Rates des Internationalen Friedensbüros* kämpfte er gegen Antisemitismus und Militarismus. Die Jahre 1922 bis 1930 verbrachte er als Deutscher Korrespondent<sup>7</sup> der *Carnegie-Friedensstiftung*<sup>8</sup>, nahm als Präsident der *Deutschen Liga für Menschenrechte*<sup>9</sup> an unzähligen Friedenskonferenzen teil. Zur gleichen Zeit war er Mitglied des Rates des *Internationalen Friedensbüros*<sup>10</sup> im schweizerischen Genf. Danach kam für ihn die Zeit der *Deutschen Friedensgesellschaft* und des *Deutschen Friedenskartells*, später noch der *Radikaldemokratischen Partei*. An-

<sup>6</sup> Nicht sein ganzes Leben lang war Gerlach Pazifist. Seinen Weg zum Pazifismus beschrieb er in dem Buch *Von Rechts nach Links* mit diesen Worten: „Von allen Vorurteilen meiner Abstammung und Erziehung hatte keine so feste Wurzeln in mir geschlagen wie der Militarismus. Wie auf ein Dogma schwor ich auf den mir von meinen Gymnasiallehrer eingehämmerten Satz: ‚Si vis pacem, para bellum!‘ [...] Drei Männer haben mich nach und nach zum Pazifisten bekehrt. Der erste war Dr. Theodor Barth, mit dem ich seit 1903 in intimste politische Zusammenarbeit kam. Er war ein Politiker ganz großen Stils, wie die deutsche Parlamentsgeschichte nur wenige aufweist, ein vom Range der besten englischen Staatsmänner. [...] Alle nationale Politik betrachtete er unter der Weltperspektive. Von ihm lernte ich das Primat der Außenpolitik von der Innenpolitik. Was nützen die schönsten sozialen Reformen, wenn ein Krieg die Menschheit auf Jahrzehnte wirtschaftlich zurückreißt! [...] Dann kam Norman Angell mit seinem Buch ‚The great illusion‘, das wie ein Schuss ins Schwarze wirkte. Dieser konservative Engländer wies nach, dass unter den heutigen Verhältnissen jeder Krieg für den Sieger ebenso schädlich sei wie für den Besiegten. Der Krieg ist auf alle Fälle ein schlechtes Geschäft. Das war ein Argument, das auf mich Eindruck machte. [...] Kaum wüsste ich ein Buch zu nennen, das auf meine Entwicklung so starken Einfluss genommen hat, wie das von Norman Angell. [...] Da erschien Professor Walter Schückings Buch über die Organisation der Welt. Eine neue Enthüllung! [...] Er wies [...] nach, dass das politische Gründübel der Welt ihr anarchischer Zustand sei. Jeder kleinste Staat kann kraft seiner absoluten Souveränität jederzeit Krieg erklären und damit einen Weltbrand entzünden. [...] Jetzt kannte ich nicht nur die schlimmste Krankheit der Menschheit, sondern auch den Weg zu ihrer Heilung“. Gerlach, H.: *Von Rechts nach Links*. S. 241, 242.

<sup>7</sup> Holl, Karl, Wild, Adolf: *Die Berichte Hellmut von Gerlachs an die Carnegie-Friedensstiftung in New York 1922–1930. Ein Demokrat kommentiert Weimar*. Bremen, 1973.

<sup>8</sup> Die *Carnegie-Friedensstiftung* oder *Carnegie-Stiftung für den internationalen Frieden* (*Carnegie Endowment for International Peace*) wurde 1910 vom US-amerikanischen Industriellen Andrew Carnegie in Washington gegründet.

<sup>9</sup> Der im November 1914 gegründete *Bund Neues Vaterland* benannte sich 1922 in *Deutsche Liga für Menschenrechte* (*DLfM*) um und schloss sich an die *Fédération Internationale des Ligues des Droits de l'Homme* (*FIDH*) mit Sitz in Paris an. Nach dem Verbot unter den Nationalsozialisten nahm die Liga 1949 ihre Arbeit wieder auf.

<sup>10</sup> Das *Internationale Ständige Friedensbüro* wurde am 13. November 1891 in Rom gegründet. Für sein Engagement erhielt es 1910 den Friedensnobelpreis. Seit 1912 trug es den Namen *Internationales Friedensbüro*. 1950 wurde es aufgelöst und 1964 als *International Peace Bureau* wiedergegründet.

fang der dreißiger Jahre verließ er die Redaktion *Welt am Montag* und nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten emigrierte er nach Paris, wo er 1935 starb.

Im Jahre 1948 wurde in Deutschland in Düsseldorf die *Hellmut von Gerlach Gesellschaft*<sup>11</sup> gegründet, deren Ziel die Förderung der deutsch-polnischen Verständigung war. „Schon einige Jahre nach der tragischen Episode in der deutsch-polnischen Geschichte wirkten sowohl im Osten, als auch im Westen des geteilten Deutschlands propolnische Gesellschaften, die durch freundschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zu Polen ein neues Kapitel in den deutsch-polnischen Beziehungen aufschlagen wollten“<sup>12</sup>. In Ostberlin gab man sich viel Mühe, die gleich klingende ostdeutsche Gesellschaft zu unterstützen, die ebenso kulturelle, wissenschaftliche und politische Beziehungen zum neu entstandenen Polen pflegte.

Im Namen des Geistes von Hellmut von Gerlach sahen sich die beiden Gesellschaften verpflichtet, als Pazifisten und Polenfreunde zu gelten und wirken. Die Familie des großen deutsch-polnischen Vermittlers setzte jedoch seine Aufgabe nicht fort. Sie reichte sogar eine Klage gegen die Gesellschaften auf Aberkennung ihres Namens ein. „Die *Helmut von Gerlach Gesellschaft* aus Berlin (DDR) hieß seitdem *Deutsch-Polnische Gesellschaft für Frieden und Gute Nachbarschaft* und verwandelte sich 1952 in die *Gesellschaft für Kulturelle Verbindung mit dem Ausland*, die ein Glied der *Liga der Völkerfreundschaft* geworden ist. In Düsseldorf gab sich die ehemalige *Hellmut von Gerlach Gesellschaft* den Namen *Deutsche Gesellschaft für Kultur- und Wissenschaftsaustausch mit Polen e.V.*. Die Hauptversammlung der Gesellschaft beschloss 1973, ihren Namen wieder zu ändern und nannte sich *Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland e.V.*“<sup>13</sup>

Die Düsseldorfer Gesellschaft rief die bis 1957 wirkende Monatsschrift *Jenseits der Oder* ins Leben, die schließlich in den nächsten sechs Jahren durch die *Deutsch-Polnischen Hefte* fortgesetzt wurde.

Nach der Reorganisation im Jahre 1964 begann die *Begegnung mit Polen* zu erscheinen sowie *Stimmen und Begegnungen*, die besonders für die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Kultur und Wirtschaftsaustausch mit Polen* bestimmt waren<sup>14</sup>. Ziel und Voraussetzung der Gesellschaften waren, dem deutschen Nachbarn von den unterschiedlichsten Lebensbereichen Polens zu berichten.

---

<sup>11</sup> Der vollständige Name der Gesellschaft lautet *Hellmut von Gerlach Gesellschaft e.V. zur Förderung des Deutsch-Polnischen Kultur und Wirtschaftsaustausches*.

<sup>12</sup> Światłowska, Irena: *Polnische Literatur in der Bundesrepublik Deutschland bis 1970*, S. 63, 64.

<sup>13</sup> Ebenda, S. 64.

<sup>14</sup> Diese Zeitschriften, *Jenseits der Oder*, *Deutsch-Polnische Hefte*, *Begegnung mit Polen*, *Stimmen und Begegnungen* werden näher gebracht in dem Artikel *Zeitschriften zur deutsch-polnischen Verständigung als Wegbereiter der polnischen Literatur in der BRD*. In: Światłowska, I.: *Polnische Literatur in der Bundesrepublik Deutschland bis 1970*. S. 61–68.

Die *Hellmut-von-Gerlach-Gesellschaft* engagierte sich als erste Organisation nach dem Kriege für die gegenseitige Verständigung mit Polen. Seitdem sich im Jahre 1949 die politische Situation in Deutschland einigermaßen stabilisiert hatte, das heißt, als zwei deutsche Staaten entstanden waren, gab es zwei parallel arbeitende Gesellschaften. Im Jahre 1953 wurde die Gesellschaft in der DDR stark geschwächt. Der Grund dafür war die Umgründung und die Änderung des Aufgabenbereichs. Manche Mitglieder verließen die Gesellschaft und verschmolzen mit der künftigen *Liga für Völkerfreundschaft*. Deren Bemühungen jedoch, eine neue *Deutsch-Polnische Gesellschaft* zu gründen, misslangen. Erfolgreich war erst kurz vor der Wiedervereinigung 1990 die Initiative der Mitglieder der einstigen *Hellmut von Gerlach Gesellschaft*, die zum Entstehen der *Deutschen Gesellschaft für gute Nachbarschaft zu Polen* in der DDR führte. Die Gesellschaft in der Bundesrepublik änderte ihren Namen nochmals in den siebziger Jahren und trug seitdem die Bezeichnung *Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland*<sup>15</sup>. Der Verein hat die Aufgabe auf sich genommen, die Normalisierung der Beziehungen zu pflegen und zu kultivieren. Der *Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland* schlossen sich danach einige ehemalige ostdeutsche Gesellschaften an, um am Projekt aktiv teilnehmen zu können<sup>16</sup>.

Tätigkeitsbereich und Arbeitsgebiet der Gesellschaft waren von Anfang an Informationsveranstaltungen, unterschiedliche literarische, kulturelle Ausstellungen, dazu auch Kulturveranstaltungen und vor allem die Herausgabe von thematisch mit Polen und den deutsch-polnischen Beziehungen verbundenen Publikationen.

In den fünfziger Jahren zum Beispiel wurde in Deutschland ein Klavierwettbewerb organisiert, der dem polnischen Chopin-Wettbewerb in Warschau sehr ähnlich war. Im Jahre 1950 entstand die erste mit Illustrationen versehene Zeitschrift, die den Titel *Jenseits der Oder* trug. 34 Jahre später entstand eine weitere Zeitschrift mit Polen- und Deutschlandthematik, und zwar *Polen und wir*.

Die erste Ausgabe der Zeitschrift *Jenseits der Oder*, deren Aufgabe die Promotion der deutsch-polnischen Versöhnung war, begann mit dem Artikel *Wir wollen den Frieden (Chcemy pokoj)*. Beschrieben werden auch die Kultur-Events in anderen Städten wie Filmvorführungen, Musikwettbewerbe usw. Mit der Zeit entstanden neue Organisationen, unter anderem in Hamburg, München oder Nürnberg. Die

---

<sup>15</sup> In der Bundesrepublik Deutschland nahm die Gesellschaft den Namen *Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland* an, um möglicherweise auch die Gründung einer *Deutsch-Polnischen Gesellschaft der DDR* zu ermöglichen. Auf Grund des Widerstandes der politischen Führung der DDR kam es aber dazu nicht.

<sup>16</sup> Im Frühjahr 1990 wurde in der DDR die *Deutsche Gesellschaft für Gute Nachbarschaft zu Polen in der DDR* gegründet. Diese schloss sich im Jahre 1992 mit der *Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland* zusammen und wirkt heute als deren Regionalverband Berlin/Neue Bundesländer. In der *Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland* üben keine Politiker Funktionen aus. Damit soll die Unabhängigkeit gegenüber Politikern und Parteien garantiert werden. Der Beirat der Gesellschaft setzt sich aus Vertretern aus Gewerkschaft, Medien, Wissenschaft und Gesellschaft zusammen.

Treffen und Versammlungen verliefen leider nicht immer reibungslos. Die Initiative, deren Anhängerzahl immer mehr wuchs, hatte leider auch Gegner. Nicht selten kam es zu Zerstörungen von Ausstellungen, Diebstählen oder Intrigen. Die Aktivitäten der Gesellschaften wurden von seinen Gegnern als ein Attentat gegen die nach 1945 Vertriebenen empfunden. Anfänglich erschien *Jenseits der Oder* monatlich und wurde mit zahlreichen Illustrationen und Fotos versehen. Im Jahre 1958 änderte die Zeitschrift ihren Titel in *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Kultur- und Wirtschaftsaustausch mit Polen e.V.* In dieser Zeit erschienen noch weitere Titel auf dem Markt, unter anderen die *Deutsch-Polnischen Hefte*, die ihren Anfang im Jahre 1964 haben. Als Nachfolger der *Deutsch-Polnischen Hefte* fungierte die Zeitschrift *Begegnung mit Polen*. Sowohl die *Deutsch-Polnischen Hefte* als auch *Begegnung mit Polen* waren Buchausgaben. Seit 1984 wird die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *Polen und wir* herausgegeben, die den Charakter einer illustrierten Zeitschrift hat. Sie entstand durch eine Initiative der *Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland* und fungiert als Zeitschrift für deutsch-polnische Versöhnung, was schon der Titel suggeriert. Von Anfang an war sie für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze. Das Ziel war die Überwindung der gegenseitigen Voreingenommenheit. Die Absicht war auch, den Deutschen Wissen über Polen und das polnische Volk, über aktuelle Ereignisse im Bereich Kultur und Politik zu übermitteln. Man wollte mit den in Deutschland herrschenden Polen-Stereotypen aufräumen und das wahre Gesicht und die nicht verfälschte Mentalität des östlichen Nachbars zeigen.

Die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland hat einen eigenen Internet-Auftritt<sup>17</sup>, wo der Leser über deutsch-polnische Kontakte und Zusammenarbeit informiert wird.

Wie die Gesellschaft sich selbst beschreibt, versteht sie sich als „Forum für gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern, als Informations- und Kontaktstelle“<sup>18</sup>. Ihre Aufgaben sind unterschiedlichste „Tagungen, Seminare und Ausstellungen zu aktuellen Themen, Vorträge deutscher und polnischer Referenten, Projektgruppen zu besonderen Aufgaben, z.B. den Empfehlungen der Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission oder der Entschädigung polnischer NS-Opfer, Förderung des Kulturaustauschs und Vermittlung von Sprachkenntnissen, die Herausgabe der Zeitschrift „Polen und wir“ mit Informationen aus und über Polen und einer kritischen Kommentierung der beiderseitigen Beziehungen, die Unterstützung von Partnerschaften zwischen Schulen, anderen Institutionen, Städten und Gemeinden, humanitäre Hilfsmaßnahmen und Wirtschaftskontakte“<sup>19</sup>.

Aus der deutsch-polnischen Vergangenheit, die mit vielen schlimmen Erfahrungen belastet ist, will man die Konsequenzen ziehen und lernen, wie man eine verantwortliche Zukunft aufbauen kann. Denn der Nachlass von Hellmut von Gerlach lebt weiter in den Herzen der jungen Deutschen und Polen. Die Hilfe der Ge-

<sup>17</sup> Die Adresse ist <http://www.polen-news.de/dpgbrd/wir.html>

<sup>18</sup> Ebenda.

<sup>19</sup> Ebenda.

sellschaft beruht auf Beitragszahlungen der Mitglieder sowie konkreter Mitarbeit und Spenden. Die gegenseitige Kommunikation zwischen Deutschen und Polen kann unter anderem dadurch verbessert werden, dass man gute Beziehungen im Bereich Politik, Kultur, aber auch im wirtschaftlichen oder wissenschaftlichen Austausch pflegt. Diese intensive Zusammenarbeit hat vor allem gesellschaftliche Gründe. Ein Beispiel dafür ist die gut prosperierende Kooperation von Firmen, Unternehmen, Verbänden, Banken und Versicherungsunternehmen und letztere auch – nach dem Beitritt Polens zur Europäischen Union – der Polizei und des Militärs.

Der aktive Einfluss auf den Alltag der Deutschen und Polen wirkt sich positiv auf die wissenschaftliche und kulturelle Ebene des Lebens beider Nachbarn aus. Diese Anstrengungen führen zur Stärkung der gemeinsamen Interessen.

Eines der Hauptprojekte des Verbandes ist zur Zeit die Ausgabe des zweisprachigen deutsch-polnischen Magazins *Dialog*. Diese aktuelle Zeitschrift hat sich als Ziel die Fortführung des Gedankengutes ihrer Vorgänger gesetzt. Mit einer Auflage von 12.000 Exemplaren gehört sie zu den größten Initiativen in Europa. Außerdem organisiert die DPG alljährlich eine Jahrestagung und unterschiedliche Ausstellungen und Veranstaltungen, wie z.B. die Ausstellung *20 Jahre Dialog als Spiegel der Nachbarschaft zwischen Deutschland und Polen*. Es werden zahlreiche Diskussionen und Konferenzen durchgeführt, Publikationen und Bücherreihen veröffentlicht. Die Konferenzen betreffen die Fragen der Beziehungen zwischen Deutschen und Polen.

Im Rahmen der Tagung wird seit 2005 alljährlich der nicht dotierte DIALOG-Preis verliehen. Diese Auszeichnung ist für Personen und Institutionen bestimmt, die sich „in vorbildlicher Art und Weise für den Dialog der Völker und Kulturen in Europa sowie die Vertiefung der deutsch-polnischen Beziehungen engagieren“<sup>20</sup>. Träger des *Dialog-Preises* sind unter anderem die Redaktion der Wochenzeitung *Tygodnik Powszechny* aus Krakau, die Stiftung *Pogranicze*<sup>21</sup>, das *Deutsch-Polnische Jugendwerk*<sup>22</sup> und die *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Schüler*<sup>23</sup> wie auch Steffen Möller, der Historiker Klaus Zernack und das TV-Redaktionsteam *Kowalski trifft Schmidt*<sup>24</sup>.

<sup>20</sup> Ebenda.

<sup>21</sup> Die Stiftung *Pogranicze (Grenzland)* wurde im Mai 1990 gegründet. Zu ihren vielfältigen kulturellen Initiativen gehören u.a. eine Bibliothek, ein Verlag, ein Theater, eine Klezmer-Kapelle und Zeitschriften.

<sup>22</sup> Am 17. Juni 1991 wurde von den Außenministern beider Staaten ein Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Polen über die Gründung des *Deutsch-Polnischen Jugendwerks* unterzeichnet. Das *DPJW* hat den Status einer internationalen Organisation und wird von beiden Ländern finanziert. Die Hauptaufgabe ist die Förderung vielfältiger Jugendbewegungen.

<sup>23</sup> Die *Arbeitsgemeinschaft Christlicher Schüler* bestand von 1968 bis 2009 und war ein Verband für Schülerinnen- und Schülerarbeit in der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannover. Sie organisierte unter anderem Begegnungen mit polnischen Schulgruppen und bot deutschen Jugendlichen Projekte zur NS-Zeit an, z. B. den Besuch der Gedenkstätten Auschwitz-Birkenau in Polen.

<sup>24</sup> *Kowalski & Schmidt* ist eine vierzehntägige Regelsendung des deutschen und des polnischen staatlichen Fernsehens. Die angesprochenen Themenbereiche sind mit der Kultur, der Politik, der Wissenschaft und sozialen Fragen beider Nachbarländer verbunden.

Die Initiative der *Hellmut-von-Gerlach-Gesellschaft* hat Nachfolger gefunden. Immer mehr junge Menschen engagieren sich für unterschiedlichste Projekte. Für diese Menschen ist es wichtig, die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen als gleichgestellte Partner zu pflegen und zu zeigen, welche entscheidende Bedeutung die deutsch-polnische Annäherung hat, besonders zu einer Zeit, in der der technische Fortschritt wie nie zuvor der Verbesserung der Kontakte dienlich sein kann.

Die Menschen werden nicht geboren, um zu hassen und sich gegenseitig zu bekriegen, sondern um gemeinsam und friedlich ihre Zukunft zu gestalten. Nur so kann die Menschheit sich weiter entwickeln und sorgenfrei in die kommenden Tage schauen.

## Bibliografie

- Bartoszewski, Władysław, Komar Michał: ...mimo wszystko. Wywiadu rzeki, księga druga. 2008.
- Bartoszewski, Władysław: O Niemcach i Polakach. Wspomnienia. Prognozy. Nadzieje. 2010.
- Brunner, Verena: Die Oder-Neiße-Grenze als ‚Freundschaftsgrenze‘ zwischen DDR und VR Polen, Seminararbeit, Universität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Wien 2003.
- Gerlach, Helmut: Von Rechts nach Links, Verboten und verbrannt/Exil. Frankfurt am Main 1987.
- Gilbert, Ursula: Hellmut von Gerlach (1866–1935). Stationen eines deutschen Liberalen vom Kaiserreich zum Dritten Reich. Frankfurt am Main 1984.
- Halub, Marek: Ausgewählte Quellen im Diskursfeld „Identitäten“. Deutschland. Ein Arbeitsbuch für Breslauer Germanistikstudenten. Wrocław 2009.
- Halub, Marek: Musimy się polubić. Inaczej umrzemy, w: *Moje Niemcy. Moi Niemcy*, pod red. Huberta Orłowskiego. Poznań 2009.
- Holl, Karl, Wild, Adolf: Die Berichte Hellmut von Gerlachs an die Carnegie-Friedensstiftung in New York 1922–1930. Ein Demokrat kommentiert Weimar. Bremen 1973.
- Hryciuk, Grzegorz, Ruchniewicz, Krzysztof i in: *Wysiedlenia, wypędzenia, ucieczki. 1939–1959. Atlas Ziemi Polski. Polacy, Żydzi, Niemcy, Ukraińcy*, pod red. Witolda Sienkiewicza i Grzegorza Hryciuka. Warszawa 2008.
- Kerski, Basil, Eberwein-Wolf, Dieter: *Stosunki polsko-niemieckie 1949–2005. Wspólnota wartości i interesów?*. 2006.
- Koch, Christoph: *Vom Junker zum Bürger. Hellmut von Gerlach – Demokrat und Pazifist in Kaiserreich und Republik*. München 2009.
- Krasuski, Jerzy: *Historia Niemiec*. Wrocław 2008.
- Plum, Werner: *Ungewöhnliche Normalisierung. Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland zu Polen*. Bonn 1984.

- Ruchniewicz, Krzysztof; Zybura, Marek: „Mein Polen...“. Deutsche Polenfreunde in Porträts. Dresden 2005.
- Seidel-Dreffka, Björn: Zur Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen von den Anfängen bis zum 20. Jahrhundert – ein Überblick. W: Homepage für das Deutsch-Polnische Dokumentations- und Medienzentrum. Slubice, Frankfurt an der Oder 2003.
- Schulte, Franz: Der Publizist Hellmut von Gerlach. Welt und Werk eines Demokraten und Pazifisten. München 1988.
- Światłowska, Irena: Polnische Literatur in der Bundesrepublik Deutschland bis 1970. Wrocław 1996.